

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 86.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 27. Juli.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1882.

## Abonnements-Einladung.

Auch für die Monate August & September nimmt jedes Postamt resp. die betreffenden Postboten Bestellungen auf den „Gesellschafter“ an.

### N u t t l i c h e s.

N a g o l d.

#### An die Ortsvorsteher.

Die unterzeichnete Stelle sieht sich veranlaßt, auf die Tarifnummern 18, Ziffer 4 des Sportel-Gesetzes vom 24. März 1881 hinzuweisen und darauf aufmerksam zu machen, daß bei der Bestellung von Officianten (Vauschammitglieder, Felduntergänger, Feuerhauer u. dgl.) mit Ausnahme der nieder Bediensteten (Hirten, Schützen u. s. w.) Sporteln anzusehen sind.

Den 24. Juli 1882.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

## Bekanntmachung, betreffend die Einleitung der Jahresschätzung der Gebäude.

Nach dem Erlaß des K. Verwaltungsraths der Gebäudebrandversicherungs-Anstalt vom 10. d. M., Nr. 1772 in obigem Betreff (Minist.-Amtsbl. Seite 294) ist mit den Einleitungen zu der Jahresschätzung der Gebäude und ihrer Zubehörden und zu der hiernach auf den 1. Januar des nächsten Jahres zu vollziehenden jährlichen Aenderung der Feuerversicherungsbücher zu beginnen.

Es wird daher Folgendes angeordnet:

I. Hinsichtlich der Schätzung derjenigen Neubauten und Aenderungen, welche an Fabriken, sonstigen größeren gewerblichen Anlagen und werthvollen Gebäudezubehörden seit der letzten Schätzung eingetreten sind, werden die Gemeinderäthe unter Hinweisung auf Artikel 12 des Gesetzes vom 14. März 1853 und auf Ziffer 9, Abs. 1-5 des Normalerlasses vom 16. März gleichen Jahres (Klump's Handausgabe S. 15 lit. a) beauftragt, die Beteiligten zur unverweilten Anmeldung mit Angabe des Werths aufzufordern, hierauf die Durchsicht der auf Fabriken und ähnliche Gebäude bezüglichen Einträge des Feuerversicherungsbuches vorzunehmen und die hiernach sich ergebenden Aenderungsanträge **spätestens auf 1. September ds. J.** dem Oberamt anzuzeigen.

In der zu erlassenden öffentlichen Aufforderung sind die beteiligten Gebäudebesitzer noch besonders auf diesen Endtermin unter dem Anfügen aufmerksam zu machen, daß spätere Anmeldungen entweder, wenn der Brandversicherungsinspektor keine Zeit mehr dazu findet und bereits im betreffenden Ort oder Bezirk geschäftig hat, gar nicht berücksichtigt oder jedenfalls nur als außerordentliche auf Rechnung der Fabrikbesitzer vorzunehmende Schätzungen behandelt werden können.

II. Hinsichtlich der sonstigen Gebäude haben die Gemeinderäthe sämtliche Brandversicherungsanträge der Gebäude ihrer Gemeinden unter Beziehung der Ortsfeuerhauer zu prüfen, hiebei das Feuerversicherungsbuch von Nummer zu Nummer zu durchgehen und zur neuen Schätzung diejenigen Gebäude zu verzeichnen, deren Anschlag zu ändern ist. Auch ist an die Eigenthümer der zur Theilnahme an der Brandversicherungsanstalt verpflichteten Gebäude die vorgeschriebene öffentliche Aufforderung zur Anmeldung etwaiger Aenderungen alsbald zu erlassen.

Schließlich sind die seit der letzten Einschätzung vorgekommenen Neubauten und Bauveränderungen, sowie die auf die Klasseneinteilung Einfluß haben-

den Aenderungen der inneren Einrichtungen, des Gewerbebetriebs u. s. w. vorschriftsmäßig zu verzeichnen. Das hierüber von dem Ortsvorsteher zu führende Verzeichniß ist seinerzeit der Schätzungskommission bei ihrem Eintreffen in der Gemeinde zu übergeben.

Spätestens bis zum 1. Oktober d. J. ist von den Ortsvorstehern dem Oberamt summarisch anzuzeigen, ob und wie viele Gebäude des Gemeindebezirks einer neuen oder veränderten Schätzung oder Klasseneinteilung zu unterwerfen sind. Diesem Bericht des Ortsvorstehers ist von dem Gemeinderath die Beurkundung beizufügen, daß die jährliche Prüfung der Gebäudeversicherungsanschlüge unter Zuziehung der Ortsfeuerhauer der Vorschrift gemäß von Nummer zu Nummer vorgenommen worden ist.

Im Uebrigen wird auf die Vorschriften des Eingangserwähnten Erlasses des K. Verwaltungsraths verwiesen, welche genau zu beachten sind.

Den 24. Juli 1882.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

L. K. Das Bombardement von Alexandrien hat nicht nur für das Cabinet Gladstone's, sondern — sofern wir den Blättern unserer Demokratie Glauben schenken dürfen — auch für den Fürsten Bismarck unangenehme Folgen gehabt. Für den letzteren insofern, als das Ereigniß vom 11. ds. Mts. unwiderleglich dargethan haben soll, Fürst Bismarck sei gar nicht der große Politiker, für den man ihn bis jetzt gehalten habe.

Der „Beobachter“ deutet dies etwas verschämt an, indem er sagt: „Das deutsche Gemüth beschleicht ein unheimliches Gefühl, als sei der große Staatsmann mit dem Versuch, das mittelländische Meer zu dem zu machen, wozu es eigentlich von der Natur bestimmt ist, zu einem deutschen See, viel glücklicher nicht gewesen, als mit dem Versuch, das Elend aus der Welt zu schaffen oder wenigstens dem deutschen Bürger eine rauchbare und billige Cigarre zu verschaffen“ und an einer andern Stelle macht das „Volksblatt aus Schwaben“ darauf aufmerksam, daß der Reichskanzler eigentlich doch nicht der große Steinig (Schachspieler) sei, der alle Chancen des politischen Schachspiels beherrsche.

Viel freier von der Leber weg spricht die in München erscheinende demokratische „Süddeutsche Presse“, indem sie mit bemerkenswerthem Freimuth sich wie folgt vernehmen läßt: „Der Nimbus, mit welchem man den Reichskanzler zu umgeben suchte als einen Leiter der großen Politik, der geheimnißvoll seine Hand mit im Spiel habe bei der Regelung der orientalischen Fragen — dieser Nimbus ist zerstört und wir sehen den Kanzler wieder in seiner wirklichen Gestalt als hiederer pommerischen Landjunker, um den man in der hohen Politik sich wenig kümmert, wenn es sich nicht um Dinge handelt, welche direkt sein Pommern u. die damit zusammenhängenden Gebiete berührt. Wir sind darüber nicht böse, wir brauchen gar keinen Minister, der am grünen Tisch der sogenannten Diplomatie das große Wort führt und auf unsere Kosten mitspielt, wir haben schwer genug zu tragen an den Lasten, welche uns die innere Politik auflegt. Aber wir konstatiren die Unmaßgeblichkeit des Bismarck'schen Cabinets im Rathe der Völker.“

Nun ist's heraus: Fürst Bismarck ist nichts mehr als ein pommer'scher Junker, um den sich in Europa Niemand mehr kümmert.

Nachdem die Demokratie während des Streits um das Tabaksmopol haarig nachgewiesen hat,

daß der Reichskanzler in wirthschaftlichen Dingen der reinste Stümper ist, weist sie nun ebenso unwiderleglich nach, daß er in der auswärtigen Politik gleichfalls eine höchst unbedeutende Erscheinung ist, die man in Paris ihren Kohl bauen läßt, ohne sich weiter um sie zu kümmern.

Die Herren „von der linken Seite“ marschiren schnell in der Erweiterung ihrer Erkenntniß, so schnell, daß ihnen die übrige Menschheit nicht nachkommen kann.

Doch will uns scheinen, als verfolgten sie ihr Ziel nach einem längst bekannten Recept, das sich schon einmal als falsch erwiesen hat.

Der erste Napoleon leidet es in die Worte: „Il faut avilir d'abord la Prusse et puis la démolir“ (Man muß Preußen zuerst erniedrigen und dann zerstören). Bei jeder Gelegenheit empfahl er dies Recept seinen Staatsmännern und Generalen und erhielt es in steter Uebung. Schließlich ist es ihm schlecht bekommen.

Nicht anders wird es bei unseren Herren von der demokratischen Partei gehen, die in ihrem neuerdings sie beherrschenden Uebermuth 1866 und 1870 ganz vergessen zu haben scheinen.

Was bei Napoleon I. gefährlich war, ist bei den Leuten des Beobachters und der Südd. Post einfach lächerlich.

Wögen die Herren nur so fortfahren, um so rascher wird der tolle Hezenabbath wieder aufhören, den sie sich gegenwärtig bei uns aufzuspielen sich erlauben!

Die erledigte evangelische Pfarrei Eningen wurde dem Stadtpfarrer Hoffmann in Haiterbach, die in Illshofen dem Pfarrer Stoll in Breitenholz und die in Oberwälden dem Pfarrer Bündel in Odenwaldstetten gnädigt übertragen.

## Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

7 Altenstaig Stadt, 24. Juli. Unsere obere Nagoldthalstraße ist seit gestern fahrbar und dem freien Verkehr übergeben. Zur Begehung beziehungsweise Befahrung derselben fand gestern eine gesellschaftliche Vereinigung in der Bauhütte statt, welche sich begünstigt durch schönes Sommerwetter, zu einem äußerst belebten Waldfest gestaltete. Mittags 2 Uhr fuhren die bürgerlichen Collegien und Techniker, welchen sich zu Wagen und zu Fuß Jung und Alt aus hiesiger Stadt angeschlossen, mit Musikbegleitung von der Sammlung „unter den Eichen“ ab und mit Ausnahme des „Forellenstüch“, dessen Korrektur durch neuerlich verwilligten Staatsbeitrag nun auch gesichert ist, ging es munter vorwärts auf den ebenen, wesentlich erweiterten und tüchtig eingewalzten Thalstraße. Rechts und links liegen die Ruinen der alten Straße als Werkzeuge der guten alten Zeit. Ehrenportien, Bekrönung, Beflagung und Böllerschüsse empfingen die Festgäste, welchen sich die Vertreter der bei dem Straßenbau mitbetheiligten Gemeinden Beuren und Hochdorf angeschlossen hatten. Die Festrede hielt Hr. Stadtschultheiß Walther. In gedrängten Zügen führte Redner die Geschichte des betr. Straßenbaus hervor, schilderte die Nothwendigkeit, Zweckmäßigkeit und gelungene Ausführung des Werkes und schloß im Hinblick auf den gnädigt verwilligten Staatsbeitrag mit einem Hoch auf Seine Majestät den König. Gewerbevereinsvorstand Schulzeher Kniejer berührte mit kurzen Worten die Thätigkeit des Gewerbevereins bezüglich der Thalstraße und toastirte auf den eifrigen Förderer der Sache, unsern verehr-

ten H. Landtagsabgeordneten Direktor v. Luz. Ein weiterer Toast galt den beiden Technikern, den Herren Kläger und Mez und dem Arbeiterpersonal überhaupt. Schließlich sprach auch noch ein Arbeiter seinen Dank für den denselben gereichten Freitrag aus. Musik und Viederkranz sorgten für die Pausen, am Ende erklangen die schwäbischen Weisen der zahlreich anwesenden benachbarten Dorfsjugend, auch einige Straßentänze wurden nicht verschmäht, kurz es war ein Volksfest im Kleinen. Vielleicht ist es diesem Jahrhundert noch gegönnt, statt einer Straßeneinweihung hier ein Eisenbahnfest zu feiern, freilich die Feier wäre Nebensache, aber die zukünftige Eisenbahn ist für uns die Hauptsache.

7-12  
Verneck, 23. Juli. (Corresp.) Durch die höchst dankenswerthe Güte der in voller Zahl anwesenden Bewohner des hiesigen obern Schlosses wurde unter Anwesenheit der hiesigen Ortschulbehörde gestern Nachmittag im Garten des Schlosses der Schuljugend und damit auch den hiesigen Bürgern eine große und seltene Freude bereitet. Es wurde, da seither nur ein kleiner Theil der Schüler sich an der hiesigen Pfenningpartasse betheiligte, durch die Güte genannter hoher Familie sämtlichen Schülern ermöglicht, einen ersten Beitrag in die Sparkasse einzulegen. Herr Landgerichtsrath Freih. W. v. Gültlingen setzte den Kindern zuerst den Werth der Pfenningpartassen, die ja gewiß nicht zu Geiz und Hängen am Rammon, sondern allein zu weisem Zusammenhalten und Sparen erziehen sollen, in freundlicher Weise auseinander, worauf jedem der 101 Kinder ein ansehnliches Geldgeschenk als erste Einlage in die Sparkasse und — ist das Herz bedacht mit Gaben, soll der Wagen auch was haben — eine Brechel verabreicht wurde. Herr Stadtpfarrer-Verweiser Wurm dankte der hohen Gutsherrschaft im Namen der Kinder, Eltern und Ortschulbehörde für das reiche Geschenk, sowie für die gütigen, wohlangelegten Worte des Herrn Landgerichtsraths, die Hoffnung aussprechend, daß gewiß die Kinder auf dem von hoher Hand gelegten Grund nun freudig weiter bauen werden und brachte zum Schluß, damit auch die Kinder zum Wort kämen, auf die hohe Gutsherrschaft ein Hoch aus, das freudigen Anklang fand. Aufbelebend verließen die Kinder das Schloß, während die Herren der Ortschulbehörde von der hohen Herrschaft trefflich regaliert wurden. Es wird dieser Tag in aller Herzen in froher Erinnerung bleiben. Gottes Segen den hohen Wohlthätern!

Dornstetten, O.A. Freudenstadt, 22. Juli. Gestern feierte Stadtschultheiß Braun sein 25jähriges Dienstjubiläum. Von dem Ortsgeistlichen wurde dem Herrn Stadtschultheißen eine von der Stadtgemeinde gestiftete goldene Taschenuhr überreicht.

Baiersbrunn-Mittelthal, 21. Juli. Wegen 6 Pfenningen, die der Falkenwirth Weidenbach einem einkehrenden Fuhrmann aus Thonbach für eine noch nicht bezahlte „Mutschel“ abverlangte, zog letzterer das Messer und durchstach dem Wirth den Arm derart, daß die Hauptader getroffen und eine Verblutung herbeigeführt, in Folge deren trotz ärztlicher Behandlung nach zwei Tagen der Tod eintrat. Der wegen seiner Freundlichkeit und Zuverlässigkeit geachtete Wirth hinterläßt eine Wittve mit acht unverorgten Kindern. (R. T.)

Kpissbach, 21. Juli. (Sch. B.) Im Laufe dieser Woche verließ uns unser bisheriger Thierarzt, der nunmehr zum Oberamtschierarzt in Nagold befördert Hr. G. Wallraff. Von der allgemeinen Beliebtheit des scheidenden Herrn gab der demselben am letzten Dienstag unter Mitwirkung der hiesigen Musikgesellschaft, sowie des Viederkranzes im Gasthof z. Löwen gegebene, von Angehörigen aller Stände zahlreich besuchte Abschied Zeugniß. Hierbei fand das allgemeine Bedauern über das Scheiden des überaus gefälligen, tüchtigen und pflichteifrigen Mannes von verschiedenen Seiten beredten Ausdruck. Unsere besten Wünsche folgen dem scheidenden Herrn Wallraff in seinen neuen Wirkungskreis, wie wir auch nicht umhin können, dem Bezirk Nagold zur Erwerbung dieser vorzüglichen Kraft zu gratulieren.

Stuttgart, 23. Juli. Gestern wurde von der Ferienkammer des hies. Landgerichts ein Erkenntnis in Sachen einer Uebertretung gegen das Lebensmittelgesetz gefällt, das Aufsehen und heilsamen Schrecken erregen wird. Angeklagt war der Metzger Gottlob Schiettinger in der Braunenstraße, der eine krankt Lunge, welche Tuberkeln hatte, Bläschen aus denen Wasser hoch, für gesund verkauft hatte. Staatsanwalt Schönhardt rief mit Recht die strenge Anwendung des Lebensmittelgesetzes um so mehr an, als manche Metzger die Gewohnheit hätten, Fleisch und Theile von nicht ganz gesunden Thieren

vom Lande herein zu beziehen und selbst bei Nacht einzuschmuggeln. Damit werde sowohl das Publikum durch gesundheitsgefährliche ja oft gesundheitszerstörende Würst- und Fleischwaren, als der ehrliche Metzger geschädigt. Das Erkenntnis lautete auf 4 Monate Gefängnis, 2 Jahre Ehrverlust u. Veröffentlichung des Erkenntnisses; auch wurde die sofortige Haftnahme verfügt. Im Verlaufe seines Plaidoyers erwähnte der Staatsanwalt eines zweiten noch schwebenden Falles, in welchem ein Kind, das ein Stückchen schlechte Würst gegessen erhalten und gegessen hatte, schwer erkrankte und heute, nach mehreren Monaten, noch in einem bedauerndwerthen Zustande sich befindet und jedenfalls auf sein ganzes Leben hin ruiniert und unglücklich sei.

Stuttgart, 24. Juli. Freidenkergemeinde. In Folge der im vorigen Winter gehaltenen Vorträge des Hrn. Dr. Dull hat sich hier eine Freidenkergemeinde gebildet, welche gestern Vormittag ihre erste Versammlung hielt. Es hatte sich zu derselben ein zahlreiches Auditorium eingefunden. Als Redner trat Dr. Dull auf. Die Gemeinde verwirft den Glauben an einen persönlichen Gott, ihr Zweck ist nicht „Anbetung des Gottesrätchels“, sondern „Erkenntnis und rechtes Handeln.“ (W. L.)

Stuttgart, 24. Juli. Die Stuttgarter Bahnhofrestauration ist am Freitag an Herrn Karl Reiniger hier, welcher bisher diese Restauration als Prokurist des Hrn. Kafetier Marquardt leitete, um den jährlichen Pacht von 25,000 Mark übergegangen. (W. L.)

Volksbank Stuttgart. Die W. G. schreibt: In Sachen der Volksbank stellt sich von Tag zu Tag mehr und mit größter Sicherheit heraus, daß es bei den angebliehen 900,000 M als zu deckendes Defizit sein Vermögen leider nicht haben, sondern ein Betrag von mindestens 2—2½ Millionen sich ergeben wird, und es ist gut, wenn sich die Genossenschaftler, welche wirklich zahlungsfähig sind, nicht in eine Sicherheit einwiegen lassen, die nachher unangenehm gestört werden könnte. Dagegen kommt zu ihren Gunsten in Betracht, daß erhoben worden ist, daß sich das Vermögen der haftbaren Mitglieder des früheren Verwaltungsraths auf ca. 1½ Millionen belaufen soll. Andererseits aber gehen täglich weitere Genossenschaftler ihre Verpflichtungen nach Möglichkeit aus dem Weg; so ist ein Weingärtner, dem ein Vermögen von 80,000 M konstatirt ist, inzwischen nach Amerika ausgewandert; auch Andere sollen es verstanden haben, die Reigen Derer, die zur Deckung herangezogen werden können, zu lichten. Die Gerichtsbehörden sollen sich daher veranlaßt gesehen haben, gegen Vermögensüberschreibungen und Abtretungen von Mitgliedern sichernde Vorkehrungen zu treffen. Ebenso wird bei eintretenden Erbschaftstheilungen solcher Mitglieder auf Anordnung des Konkursgerichts niemals der Betrag von 3000 M, wie hoch das Bericht somit der den Einzelnen treffenden Deckungsbeitrag anzusehen scheint, und nicht auf 1000 Mark wie der Konkursmassenverwalter, reservirt werden, und ist dies bereits in mehreren vorgekommenen Fällen geschehen. Man sieht, daß die Volksbankangelegenheit sehr tief ins öffentliche Leben eingreift.

Brandfälle: In Freudenstadt am 21. Juli ein von 5 Familien bewohntes Haus, von den Mobilien wurde fast alles gerettet; in Baihingen a. S. am 20. Juli durch Blitzschlag eine Scheuer; in Oberriexingen durch Blitzschlag ein Wohnhaus sammt Scheuer; in Wolpertshofen (Laupheim) am 18. Juli, Abends 6 Uhr, durch Blitzschlag ein Wohnhaus; in Wildgarten, Gem. Unterroth (Gaildorf) am 23. Juli, Nachts 1 Uhr, die der Theilgemeinde Hanling gehörige Armenwohnung.

Keutlingen, 24. Juli. Dr. Eduard Lucas ist gestorben. (Karl Friedrich Eduard Lucas, Pomolog, geb. 19. Juli 1816 zu Erfurt, bildete sich als Gärtner aus und studirte zu Greifswalde Botanik, wurde 1843 Lehrer des Gartenbaues an der landwirthschaftlichen Anstalt zu Hohenheim, begründete 1860 das erste pomologische Institut zu Keutlingen, wo er, sowie in den weitesten Kreisen als eifriges Mitglied des deutschen Pomologenvereins höchst segensreich wirkte. Auch seine zahlreichen Schriften fanden die größte Anerkennung. Im Frühling v. J. feierte Lucas sein 50jähriges Jubiläum als Gärtner, aus welchem Anlaß dem verdienten Manne von nah und fern zahlreiche Ovationen zu Theil wurden.) (R. T.)

Im Bezirk Keutlingen wurde letzter Tage der Hagelschaden amtlich eingeschätzt. Die Markungen Keutlingen, Bronnweiler und Bezingen wurden am schwersten betroffen, an vielen Stellen wurde eine totale Vernichtung des Getreides u. konstatirt.

Die „Schw. Volksz.“ schreibt dazu: „Mit schwerem Herzen sehen die Betroffenen in die Zukunft; viele sind darunter, welchen im Frühjahr der Wein erfroren ist und welchen nun durch den Hagel auch das noch genommen wurde, was sie nothwendig gebraucht hätten, um ihre Familie wenigstens ernähren zu können. Dringende Hilfe thut noth, eines theils durch Geldunterstützungen, um die ärgste sofortige Noth zu beseitigen, andertheils durch Anschaffung von Saatfrüchten, um die Winterfaat bestellen zu können. Auch die Herren Kapitalisten, welche dieses Jahr Zinsen zu fordern haben, werden ein gutes Werk thun, wenn sie ihren Schuldnern, welche hart betroffen wurden, so lang als möglich Aufschub geben oder sie ihre Schuldigkeit durch Tagelöhnen oder auf sonstige Weise abverdienen lassen, denn ein schroffes Vorgehen würde viele Familien ganz ruiniren.“

Nürtingen, 24. Juli. Der hiesige Viederkranz feierte gestern sein 50jähriges Jubiläum. Stadt und städtische Behörden waren bestrbt, alles Mögliche zum Bestellen des Festes beizutragen. Der derzeitige Vorstand, Seminaroberlehrer Friedl, hielt vom Balkon des Rathhauses aus die Festrede. Das Fest war sehr zahlreich besucht und verlief in bester Ordnung.

Badnang, 24. Juli. Vorige Woche kam in Steinbach ein aus Alexandrien geflüchteter Landsmann mit 3 Kindern an. Er ist Wittwer und hatte in einer großen Bäckerei in Alexandrien eine gute Stellung.

In Gmünd veranlaßte ein Goldarbeiter seinen betrunkenen Sohn, mit ihm nach Hause zu gehen. Zum schuldigen Danke hiesfür traktirte der Guttedel seinen Vater mit mehreren Messerstichen.

Ellwangen, 21. Juli. Die „Jagitztg.“ schreibt: Durch alle Blätter geht die Notiz, dem vom letzten Schwurgericht freigesprochenen Spatichel sei von Gästen im „rothen Dösch“ hier 200 M geschenkt worden. Das wäre ein recht rührender Zug von Menschenliebe, nur schade, daß er nicht wahr ist.

Schwaigern, 24. Juli. Heute Mittag nach 1 Uhr zog über unsere Markung ein Hagelwetter, welches in wenigen Minuten unser ganzes Dinkelfeld, das in seltener Pracht und Leppigkeit stand, vernichtete.

In Friedrichshafen fand kürzlich ein vierjähriger Knabe seinen Tod durch Erhängen. Es fand sich bei der Sektion ein beinerner Hemdknopf in der Luftröhre.

Ein Landwirth von Brühl bei Schwesingen hatte von einem Acker die Ernte eingeheimst. Die Garben, 70 an der Zahl, lagen hochaufgeschichtet auf dem Wagen, die Leute hatten oben auf Platz genommen und Alles war zur Heimfahrt bereit. Da fiel es dem Bauer in der letzten Minute noch ein, seine Feiße anzuzünden, worauf er das noch brennende Zündhölzchen achtlos wegworf. Dieses muß in eine der Korngarben gefallen sein, denn plötzlich stand, wie die „Schw. Volksz.“ berichtet, der ganze Wagen in vollen Flammen. Die auf dem Wagen sitzenden Personen konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, der Wagen mit samt den Garben wurde ein Raub der Flammen.

In dem bayr. Orte Lautrach bei Leutkirch brannte Freitag früh ein großes Oekonomiewesen ab, wobei u. a. 29 Stück Vieh und 2 Schweine mit zu Grunde gingen. Der Besitzer war bis vor Kurzem noch in der Feuerversicherung, vergaß aber leider nach abgelassener Frist seine Neuanmeldung. Der neueste Witz überseht Gerichtsvollzieher mit — Haus-Beerer.

Berlin, 24. Juli. (Fr. Z.) Die Conferenz in Therapia tagt erst heute. Die gestrige Sitzung fiel aus. Die Vertreter der Pforte werden wohl vor allem eine lange Klage über die Art erheben, wie England vorgegangen, ohne die Conferenzbeschlüsse abzuwarten, wodurch die weiteren Schwierigkeiten und die Unmöglichkeit einer friedlichen Lösung erst geschaffen worden wären. Praktische Resultate erwartet man von der Conferenz nicht mehr. Es ist möglich, daß sie mit den türkischen Erklärungen und eventuellen Gegenerklärungen ihr Ende findet. Nachdem eine alleinige türkische Intervention nicht mehr möglich erscheint, wirken die Osmänische Intervention auf eine türkische Kooperation hin. Die Ansicht, daß diese mit der Souveränität des Sultans unverträglich sei, theilt man nicht, ist vielmehr der Meinung, daß hierdurch die Souveränität gerettet werden könnte.

ein  
Sch  
Dir  
ma  
zu  
Gir  
Wo  
Ba  
Ber  
mel  
im  
Ne  
gel  
Mu  
nel  
rich  
län  
ter  
unt  
die  
the  
ipä  
zuf  
min  
Bü  
um  
Be  
Di  
Bi  
den  
den  
Un  
er  
len  
flü  
W  
fra  
lich  
dat  
den  
Se  
alle  
Se  
pä  
dur  
We  
Gl  
zu  
rich  
die  
stell  
fa  
ung  
man  
das  
brin  
Ein  
erkl  
ver  
chen  
Kra  
von  
auf  
mu  
wo  
gib  
hal  
Ar  
vor  
Ma  
Ra

Elfenbeinhühner.  
Nagold—Gaildingen 72 Bm. 10.22 Bm. 6.43 Bm. 9.46 Bm.  
Gaildingen—Nagold 8.58 Bm. Nagold—Korb 9.27 Bm.  
Nagold—Korb 8.58 Bm. Korb—Nagold 9.40 Bm. 9.27 Bm.  
Stuttgart—Freudenstadt 6.55 Bm. 9.40 Bm. 6.57 Bm.  
Freudenstadt—Stuttgart 4.35 Bm. 12 Bm. (Schneidung) 7 Bm.

Nagold—Mittelthal 8.55 Bm. 1 Bm. 8.5 Bm. 10.10 Bm.  
Mittelthal—Nagold 8.55 Bm. 1 Bm. 8.5 Bm. 10.10 Bm.  
Nagold—Korb 8.58 Bm. 9.40 Bm.  
Korb—Nagold 8.58 Bm. 9.40 Bm.  
Freudenstadt—Stuttgart 6.55 Bm. 9.40 Bm.  
Stuttgart—Freudenstadt 4.35 Bm. 12 Bm. (Schneidung) 7 Bm.

Postverbindungen.  
Gaildingen—Ergersheim 8.55 Bm.  
Freudenstadt—Nagold 8.55 Bm.  
Dornstetten—Nagold 10.35 Bm.  
Nagold—Ergersheim 8.55 Bm.  
Ergersheim—Nagold 8.55 Bm.

Aus Schottland schreibt man: „An dem Gymnasium einer Stadt unserer Provinz ist eine wohl organisierte, aus Schülern der Anstalt bestehende Diebesbande entdeckt worden. Dieselbe hat es sich in ihren Ruhestunden zur Aufgabe gemacht, die im Gymnasium befindlichen Weineller ihres Inhalts zu berauben. Daß es sich hier nicht um einen jugendlichen Streich handelte, geht daraus hervor, daß die Einbrüche seit Monaten mit Laternen, Hammer und unter Ausstellung von Wachen am späten Abend stattfanden.“

**Österreich-Ungarn.**

**Peft, 24. Juli.** Der Pfster Lloyd erhält Bericht über erneute Anstöße in der Herzegovina.

**Italien.**

**Rom 23. Juli.** Der „Köln. Ztg.“ wird gemeldet: Der englische Botschafter Paget hat gestern im Namen Englands und Frankreichs die italienische Regierung aufgefordert, sich an den Waffenmaßregeln gegen Egypten zu beteiligen. Der Minister Mancini erwiderte, er könne eine solche Aufforderung nur vom Gesamt-Europa (von der Konferenz) annehmen.

**Belgien und Holland.**

Aus Maassluis (Holland) kommt die Nachricht, daß der seit einiger Zeit vermißte f. niederländische Monitor „Adde“ durch Taucher zehn Klaster tief südöstlich von Scheveningen, das oberste zu unterst, aufgefunden wurde. Die ganze Mannschaft dieses Kriegsschiffes ist ertrunken.

**England.**

**London, 22. Juli.** Die Armeereserve ist teilweise einberufen; die Mannschaften haben sich spätestens bis zum 2. August bei den Fahnen einzufinden.

**London, 22. Juli.** (Unterhaus.) Kriegsminister Childers verlangt einen Kredit von 2,300,000 Pfd. St., nämlich 900,000 Pfd. St. für die Armee und 1,400,000 Pfd. St. für die Flotte sowie die Vermehrung des Heeres um 10,000 Mann. Am Montag wird Gladstone diese Forderung motivieren.

**London, 24. Juli.** Arabi richtete an die Pforte eine Erklärung in welcher es heißt, daß er den Zustand von den Ungläubigen befreie und bittet den Sultan, keine Truppen zu senden und mit den Ungläubigen gemeinsame Sache zu machen. Wenn er doch Truppen sende, werden Hunger und Pestilenz gegen sie kämpfen. Aus Kairo sind 8000 geflüchtet und lagern hungerrnd und obdachlos vor der Vorstadt Esbeck. — In Port Said sind die ersten französischen Truppen gelandet. (Schw. B.)

**London, 24. Juli.** Die „Times“ veröffentlicht ein Schreiben Arabi Pascha's an Gladstone, datirt vom 2. Juli, welches der Letztere erst nach dem Bombardement erhielt. Arabi sagt in diesem Schreiben, England dürfe versichert sein, der erste Schuß von Seiten Englands werde Egypten von allen Verträgen entbinden, die Kontrolle über die Schuld werde aufhören, das Eigentum der Europäer konfiszirt, die Kanäle zerstört und die Verbindungen abgeschnitten werden. Der Fanatismus der Mohamedaner werde entflammt werden, um den Glaubenskrieg in Syrien, Arabien u. Indien zu predigen.

**Türkei.**

Aus Konstantinopel, 22. Juli, wird berichtet: Die Pforte ist nun definitiv gewillt, selbst die Intervention in Egypten durchzuführen. Doch stellt sie ihre eigenen Bedingungen behufs Modifikation der von der Konferenz formulierten Bedingungen auf. In diplomatischen Kreisen bezweifelt man, daß hierdurch an der allgemeinen Lage (welche das englisch-französisch-italienische Eingreifen zu bringen verspricht) etwas geändert werden könne.

**Egypten.**

**Alexandrien, 23. Juli.** (Zetz. Journal.) Ein Decret des Khediven setzt Arabi Pascha ab und erklärt ihn für einen Rebellen. Eine Proclamation verbietet der Armee, den Befehlen Arabi's zu gehorchen und eine andere befiehlt dem Volke, die von Arabi verlangte Kriegsteuer nicht zu zahlen. — Ein von Konstantinopel angekommenes Paquetboot wurde ausgegriffen und der Capitän verhaftet; man vermuthet, daß derselbe Briefe für Arabi überbringen wollte. — In Kairo ist alles ruhig. Die Polizei gibt sich alle Mühe, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Einer Privatmittheilung zufolge wird Arabi's Armee auf 12,000 Mann geschätzt.

**Alexandrien, 24. Juli.** (Fr. Z.) Meldung von Reuters Bureau. Die Engländer besetzten heute Morgen nach einem unbedeutenden Scharmügel Kamleh. Verluste sind auf keiner Seite vorgekommen.

**Alexandrien, 25. Juli.** Die vier englischen Vierzig-Pfünder-Armstrong-Kanonen werden Arabi's Verschanzungen heute noch bewerfen. — Das Verhör zweier geflüchteter Kataster-Inspektoren vor dem Genie-Commandeur bestätigte die aus Tanta gemeldeten barbarischen Massacres. 85 Leichname wurden durch die Straßen geschleift, dann verstümmelt und die Stücke durch die Fenster in europäische Häuser geworfen. Ziehendes Weibsvolk gab das Geleite. — Aehnliche Grausamkeiten werden aus Mihalla-Eslebir gemeldet, wo nur durch das Dazwischentreten von Beduinen-Scheichs einigen Europäern das nackte Leben gerettet wurde. (Fr. Z.)

Eine französische Depeche aus Alexandrien vom 22. Juli meldet: Die englischen Truppen sind äußerst ermüdet, da sie durch Scheinangriffe fortwährend auf den Weinen erhalten werden. Die indischen Truppen werden in Suez und Koffeir landen. Von dort aus werden sie in Oberegypten eindringen. Die Engländer haben 5000 Pfd. St. auf den Kopf Arabi's gesetzt.

Man meldet dem „Berl. Tagebl.“: Angestellte genauere Berechnungen schätzen den in Egypten bisher angerichteten Schaden auf fünf Millionen Pfd. Sterl., wovon zwei auf bewegliches Eigenthum zu berechnen sind. In Alexandrien wurden bisher weder die Eisenbahnen, noch die Hafendanten, noch die großen Industriewerke geschädigt.

Die letzten Nachrichten aus Alexandrien sagen, Arabi habe die Notablenkammer beufen, dieselbe habe Resolutionen angenommen, durch welche der Khedive als Verräther erklärt und abgesetzt, sowie England der Krieg erklärt wird. Die britischen Vorposten stehen jetzt 7 Meilen außerhalb der Stadtmauer und ist überhaupt eine baldige Vorwärtsbewegung wahrscheinlich, die sowohl durch erneute Grenzthaten, wie durch die Abdämmung des Rahmondiclanals, worin das Wasser bereits fällt, dringend geboten ist. — General Alison ist denn auch mit zwei Regimentern Infanterie und einer Schwadron Kavallerie gegen die besetzte Stellung Arabi's aufgebroschen. Ein Treffen ist wahrscheinlich. — Die Anarchie nimmt im ganzen Lande zu. — Die Europäer werden auf den Eisenbahnen angegriffen.

**Handel & Verkehr.**

**Mittlere Fruchtpreise per Centner**

vom 15. bis 19. Juli 1882.

	Kernen.		Hoggen.		Gerste.		Hafer.	
	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Ebingen	13.	55.	10.	50.	—	—	7.	82.
Geislingen	13.	16.	—	—	—	—	—	—
Magold	—	—	10.	53.	9.	84.	7.	72.
Reutlingen	13.	51.	—	—	9.	68.	7.	88.
Urach	13.	—	9.	—	8.	40.	7.	71.
Kirchheim	13.	23.	—	—	9.	25.	7.	99.
Reutlich	12.	92.	10.	27.	—	—	8.	73.
Niedlingen	12.	62.	10.	30.	—	—	8.	10.
Zattlingen	13.	20.	—	—	—	—	7.	85.
Waldfce	12.	64.	—	—	—	—	7.	92.
Badnang	—	—	—	—	—	—	7.	72.

(St. Aug.)

[Preise der Lebensbedürfnisse in Stuttgart auf dem Wochenmarkt vom 22. Juli.] 1 Kilo süße Butter 2 M. 20 S., saure Butter 2 M., 1 Kilo Rindschmalz 2 M. 40 S., Schweineschmalz 1 M. 60 S., 50 Kilo neue Kartoffeln 4 M. 50 S. bis 5 M., 1/2 Kilo Kalbfleisch mit 1/10 Zugabe 60 S., Mastschweinefleisch 70 S., Schweinefleisch 66 S., Rindfleisch 60 S., Hammelfleisch 70 S., 1 Kilo weißes Brod 32 S., Halbweißbrod 30 S., Schwarzbrod 24 S., 1 Paar Beiden wiegen 80 Gr., 50 Kilo Hen 3 M. 30 S. bis 3 M. 80 S., 50 Kilo neues Stroh 2 M. bis 2 M. 50. — Fleischpreise in der Markthalle: 1/2 Kilo Rindfleisch 54 S., Schweinefleisch 60 S., Kalbfleisch 54 S., Hammelfleisch 66 S.

Stuttgart, 24. Juli. (Landesproduktendörse.) In Kohlraps wurde viel angeboten, jedoch die hohen Forderungen nicht acceptirt. Wir notiren per 100 Kilogr.: Baiszen, ungarischer 24 M. 50 S. bis 25 M., russischer 23 M. 50 S., Kohlraps 30 M.

Stuttgart, 24. Juli. (Weißbörse.) Der Preis pro Sad von 100 Kilo bei Abnahme größerer Posten stellte sich von Nr. 0 auf M. 38, von Nr. 1 auf M. 35-36.75, von Nr. 2 auf M. 33-34.50, von Nr. 3 auf M. 31-32.50, von Nr. 4 auf M. 26.50-27.50.

Ulm, 22. Juli. (Weißbörse.) Preise: höchster 16 M., mittlerer 14 M. 28 S., niedrigster 10 M. Umsatzsumme 20,406 M. 12 S.

**Ein Wort zur Hebung der Obstkultur.**

Ein persischer Kalif trat eines Tages auf der Jagd einen achtzigjährigen Mann, der einen Apfelbaum pflanzte. Er ging auf den Alten zu u. fragte: „Wie lange gedenkst du zu leben, daß du in so hohem Alter noch Bäume pflanzest? Du wirst doch wohl die Früchte nicht mehr genießen wollen, warum machst du dir so vergebliche Mühe und Arbeit?“

„Herr, ich bin schon zufrieden, wenn ich die Bäume gepflanzt habe, mag ich oder ein anderer die Früchte ernten. Es ist billig, daß wir thun, wie unsere Väter gethan haben. Diese pflanzten die Bäume, und wir essen die Früchte; da wir nun die Arbeit unserer Väter genießen, warum sollten unsere Nachkommen nicht auch etwas von uns genießen? Ich denke, was der Vater nicht genießt, das erntet der Sohn. Und es ist mir eine Herzensfreude zu wissen, daß ich auch im Alter noch etwas Gutes für die Nachwelt gethan habe.“

Solche Greise beschämen viele junge Leute, die nicht nur keine Bäume pflanzen, sondern aus Frebel und Muthwillen die von andern gepflanzten beschädigen und verderben. — An Perionen, die mit Lust und Liebe Baumzucht treiben, hat es zu keiner Zeit gefehlt, ja es wird oftmals zu viel gepflanzt und zu wenig gehütet und gepflegt. — Im Herbst ober, bei der Obstreise, ist es eine Schmach, wie Coas Sproßlinge, um den Apfel zu genießen, Zweig, Ast und Krone zerbrechen und in wenigen Minuten die vieljährige Arbeit und Mühe des Pflanzers zu nichte machen. Kommen dazu noch strenge Winter, dann ist's kein Wunder, wenn der wünschenswerthe Eifer für Obstkultur erlischt.)

Trotz alledem müssen wir sorgen, daß die Obstkultur wieder zu Ehren kommt. Zunächst schenke man der Erziehung und guten Instandhaltung der Gemeindegemeinschaften besondere Aufmerksamkeit und lasse durch einen geeigneten Mann hinreichende Anleitung in der Obstbaumzucht geben. Wie eine gute Kinderschule eine Hauptbedingung ist für die werdende Generation, so eine wohlgepflegte Baumschule für eine gedeihliche Obstkultur.

Nicht am Vernichten und Zerstören, sondern am Pflanzen, Pflegen und Behüten sollen unsere Jungen Lust und Freude finden. Obstkörner jammeln und säen, Bäumchen jegen, veredeln und beschneiden sollen sie, aber auch dadurch erfahren und fühlen, wieviel Mühe und Schweiß und auch Geduld dazu gehört, ehe man die saftigen Früchte vom Baume schüttelt.

Die Amerikaner haben von Jahr zu Jahr Obstanlagen kultivirt, das Obst konservirt und auch in dem Obstbarverfahren und durch gute Apparate überflügelt. Mehrere Millionen werden für Mehreinfuhr des Obstes von uns an Frankreich, Schweiz und Oestreich verausgabt, weil Deutschland gegenwärtig den Bedarf nicht decken kann. Die rationelle Obstbaumzucht ist es also, auf die der Deutsche sein Augenmerk richten muß. Wenn die Bäume nicht gedeihen, so begnügen sich die meisten Züchter mit der Annahme: „Das Klima ist nicht günstig.“ Das ist falsch; nur in wenigen Gegenden Deutschlands ist das Klima so schlecht, daß überhaupt keine Obstbäume gedeihen können. Die Ursache des Nichtgedeihens liegt vielmehr in der verkehrten Behandlung u. noch mehr in der falschen Sortenwahl. Nur wenige ausserwählte Sorten kultivire man und sehe, daß diese dem Klima entsprechen, dann wird auch der Obstbaum die Mühen des Pflanzers lohnen. Allen, die ein Fleckchen Land besitzen und geneigt sind, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, rufen wir zu:

„Im schlechtesten Raum Pflanz' einen Baum,  
Und pflanze sein! Er bringt dir's ein.“

**Allerlei.**

Die Frauen der Parzen (Generanteter). Die weibliche Gestalt in Indien erhält ungefähr in dem Alter von vierzehn Jahren die Vollendung der schönsten Reife; gewöhnlich verheirathet man sich noch früher. Die Frauen der Parzen sind meist wunderbar schön, die vornehmeren mit einer Menge von Juwelen und Gold bedeckt. Sie werden mit großer Achtung behandelt, spielen in den öffentlichen und Privatverhältnissen ihrer Ehemänner eine wichtige Rolle, gehen unverrückter und sind in ihrer persönlichen Freiheit durch nichts beschränkt, als was ihnen Zartgefühl und die Sitte ihrer Mütter gebietet. In Beziehung auf die Ehe sind die parischen Gewohnheiten auf ein glückliches Familienleben berechnet, und sie sorgen für die Bewahrung der Keuschheit so entschieden, daß der Ruhm dieser Kaste darin besteht, keine treulohe Frau zu haben und jede Zügellosigkeit unter ihren Töchtern zu vermeiden. Jede Abirrung von der Tugend bestrafen sie mit dem Tode, indem sie der Schuldigen einen Dolch und einen Giftbecher darreichen, worunter sie wählen



muß. Sie kommt nicht an den gewöhnlichen Begräbnißplatz und ist, wie ihre ganze Familie, mit ewiger Schande gebrandmarkt. — Der Feueranbeter kann nur eine Frau haben. Stirbt sie, so ist ihre Familie verpflichtet, eine Wittwe als Ersatz aufzufinden; ein junges Mädchen, wie bei uns, darf der Wittwer nicht mehr heirathen. Will er indeß seiner verlorenen Frau die Treue bewahren, so zwingt ihn niemand, wieder zu heirathen. Eben so ist es, wenn der Mann stirbt. Seine Familie muß dann einen Wittwer suchen, wenn sie darnach verlangt. Die Parthischen Frauen erhalten alle Vorzüge der Erziehung. Manche unter ihnen lesen, schreiben, spielen auf der indischen Zither und rechnen. Alle öffentlichen Geschäfte werden von den Männern betrieben. Die Frauen erscheinen nicht in gemischter Gesellschaft, sind aber bei wichtigen Vorfällen und in Privatverhandlungen mächtige Werkzeuge. Folgender Vorfall diene als Beleg für die oft angewandte Strenge. Yamma, eine schöne Parfin, liebte einen englischen Obrist, der sie entführen und heirathen wollte. Man holt sie ein, und führt die reizende Yamma, festlich geschmückt, in eine Versammlung des Stammes. Während sie einer schönen Statue gleich dasah, näherten sich ihr Mutter u. Großmutter und sagten, indem sie ihr einen Giltbecher darreichten: „Wähle von beiden!“ — „Lebet wohl, Mutter, Vater! lebe wohl, Welt! lebet alle wohl!“ rief die heldenmuthige Parfentochter, indem sie den Todesbecher ergriff und leerte denselben bis auf den Grund. Sie bewahrte einen gesähten, ruhigen Blick, bis ihre schweren Augenlider im Tode sanken. Dann wurde sie entkleidet, in das Todtengewand gehüllt und zu der Begräbnißstätte geführt, hier aber nicht beerdigt, sondern von der steilsten Seite des Berges hinabgeköllert.

— Verschiedene Erdtezeiten. In Australien, Neuseeland, dem größten Theile von Chile und in einigen Strichen der argentinischen Republik findet die Erdte im Monate Jänner statt; im darauffolgenden Februar beginnt sie in Ostindien und wird, je weiter gegen Norden fortschreitend, im März beendet. Mexiko, Egypten, Persien, Syrien erndten

im April, während dies im nördlichen Kleinasien, in China, Japan, Tunis, Algerien und Marokko, sowie in Texas im Mai geschieht. Des Weiteren erndtet man in Californien, Spanien, Portugal, Italien, Griechenland, auf Sicilien und in einigen der südlichsten Departements von Frankreich im Monat Juni. Im übrigen Frankreich, in Oesterreich-Ungarn, Südrußland und in einem großen Theile der Vereinigten Staaten von Nordamerika findet die Erdte im Juli statt, und im August folgen dann Deutschland, Belgien, die Niederlande, Dänemark, New-York. Im September endlich kommen Schottland, Schweden, Norwegen, der größte Theil von Canada und Rußland an die Reihe, und in den nördlichsten Gegenden des letztgenannten Reiches, sowie in Finnmarken, findet das letzte Einbringen gar erst im October statt.

— Zur Kartoffelkultur. In Frankreich kommt nach der Fdgr. in neuester Zeit ein Verfahren immer mehr zur Aufnahme, dem man nachrühmt, daß dadurch nicht nur der Ertrag vermehrt, sondern auch weniger kleine und mehr große und mittelgroße Knollen gewonnen würden. Dasselbe besteht einfach darin, daß um Mitte Juni oder anfangs Juli die Stengel der Pflanze, wenn sie vollkommen entwickelt sind, wieder gebeugt und so weit mit Erde bedeckt werden, daß nur die Spitzen herausstehen. Diese Bedeckung soll dazu dienen, die Saftbewegung in den Stängeln zu mäßigen und mehr auf die Knollen abzuleiten. Das Verfahren soll aber auch sehr wesentlich dazu beitragen, die Erkrankung der Knollen zu verhüten. Wenn sich nämlich bei ungünstiger Witterung der krankmachende Pilz auf dem Kraut ansiedelt, so dienen ihm die aufrecht stehenden Stengel als Leiter, an denen die Sporen durch Regengüsse zu den Knollen hinabgepült werden, was, wenn die Stengel niedergebeugt sind, nicht geschehen kann.

— Gegen Zahnschmerz. Folgendes neue Mittel wird von Doctor Spörer in Berlin empfohlen: 3—4 Körnchen (circa 5 Centigramm) Chloralhydrat wickelt man, um sie zusammenzubalten, in ein kleines Fäderschen Watte, legt dasselbe mit seinem

Inhalt in die Höhlung des cariösen Zahnes u. läßt es da liegen, bis das Chloralhydrat aufgelöst ist, wobei man den sich ansammelnden Speichel ausspeit. Bei schadhafte Zähnen des Oberkiefers hält man den Tampon (Wattepfropf) so lange in der Zahnhöhle mit der Fingerspitze fest, bis das Chloralhydrat aufgelöst ist, worauf nach wenigen Minuten der heftige Zahnschmerz gänzlich zu schwinden pflegt. (Man kann auch etwas Baumwolle mit einer Auflösung von Chloral in Weingeist oder Aether tränken und etwas davon in den hohlen Zahn bringen.)

— Der Ruf der amerikanischen Advokaten. In San Francisco starb kürzlich ein Advokat, der in einer verunglückten Speculation sein ganzes Vermögen verloren hatte, so arm, daß von seinen Bekannten eine Stiftung veranstaltet wurde, um ihn anständig beerdigen zu lassen. Jemand kam mit der Sammelliste zu einem durch seine Sparfamkeit bekannten Herrn und bat um einen Beitrag, wenigstens 50 Cents. „Nein“, sagte der sparsame Herr entschlossen, „hier haben Sie fünfzehn Dollars, lassen Sie gleich 30 Advokaten beerdigen. In nützlichen Dingen muß man nicht sparsam sein!“

### Neuestes.

Kassel, 25. Juli. Der Lehrertag hat eine These angenommen, daß Lehrer die gleichen politischen Rechte haben sollen, wie alle anderen Staatsbürger. Die Schule müsse nach einer anderen beschlossenen These Staatsanstalt sein. (Fr. 3.)

Berlin, 25. Juli. Obersteuermann Weiling wurde wegen Landesverrathes zu sechsjährigem Zuchthaus und Ehrenverlust von gleicher Dauer verurtheilt.

Konstantinopel, 25. Juli. (Fr. 3.) Wie versichert wird, verlangten die Botschafter in der gestrigen Konferenz von den türkischen Delegirten eine Antwort der Pforte auf die Note vom 15. Juli. Said Pascha erklärte, die Pforte sei bereit, unter den in der morgen stattfindenden Sitzung zu beratenden Abänderungen der Bedingungen Truppen nach Egypten zu senden.

## Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

### Walddorf, Oberamt's Nagold. Langholz-Verkauf.

Aus dem Gemeinewald Hochwald werden am Montag den 31. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, 65 Stämme Langholz mit 88,12 Ftm. an den Meistbietenden verkauft, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden. Den 25. Juli 1882. Schultheißenamt. Gänfle.

Nagold. 360 Mark Pfleggeld können gegen jegliche Sicherheit sogleich ausgeliehen werden von Leonhard Kapp.

Nagold. Ein solider Bierbrauer, dem das Geschäft selbständig mit Ruhe überlassen werden kann, findet Stelle bei Adlerwirth Stodinger.

Altenstaig. Ein solider tüchtiger Gipsergehelle findet sofort bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei Gipsfarmstr. Focher.

Nagold. 1500 Liter guten reinen Unterländer Wein verkauft in kleinen oder größeren Parthien billig W. Knodel, Uhrmacher.

Nagold. Meine untere Wohnung habe ich bis Martini zu vermieten. Auch 2 Fahrernubarn kann abgegeben Carl Mayer, Nothgerber.

Nagold. Meine untere Wohnung habe ich bis Martini zu vermieten. Auch 2 Fahrernubarn kann abgegeben Carl Mayer, Nothgerber.

### Nagold. Kranken-Unterstützungs-Verein.

Nächsten Sonntag den 30. Juli, Nachmittags präcis 4 1/2 Uhr, Hauptversammlung zur Entgegennahme des Berichts über den Stand der Kasse und Neuwahl des Vorstands und übrigen Ausschußmitglieder. Zum zahlreichen Erscheinen ladet ein der Vorstand.

Nagold. Wohnung zu vermieten. Die Wohnung in meinem Dachstock mit 3 bis 4 heizbaren Zimmern, Küche, Keller und Bühnerraum vermiete ich bis Martini an eine kleine ruhige Familie. 2 von obigen Zimmern können auch sogleich mit oder ohne Möbel gemietet werden. W. Knodel, Uhrmacher.

Nagold. Logis zu vermieten. In der Restauration z. Bahnhof ist ein freundliches Logis mit allem Zubehör zu vermieten und können Zimmer nach Wunsch abgegeben werden. Gottf. Wiedmaier.

Nagold. Meine untere Wohnung habe ich bis Martini zu vermieten. Auch 2 Fahrernubarn kann abgegeben Carl Mayer, Nothgerber.

Nagold. Meine untere Wohnung habe ich bis Martini zu vermieten. Auch 2 Fahrernubarn kann abgegeben Carl Mayer, Nothgerber.

Nagold. Meine untere Wohnung habe ich bis Martini zu vermieten. Auch 2 Fahrernubarn kann abgegeben Carl Mayer, Nothgerber.

Nagold. Meine untere Wohnung habe ich bis Martini zu vermieten. Auch 2 Fahrernubarn kann abgegeben Carl Mayer, Nothgerber.

Nagold. Meine untere Wohnung habe ich bis Martini zu vermieten. Auch 2 Fahrernubarn kann abgegeben Carl Mayer, Nothgerber.

### Arztliches Gutachten.

Der Dr. Béringuier'sche aromatisch-medicinische **Bronengeist**, welcher von mir untersucht worden, ist eines der besten Fabrikate der Neuzeit. Derselbe besteht aus den feinsten Ingredienzien der Pflanzenwelt und kann als das Beste und Keckste in diesem Genre bezeichnet werden. Ich habe denselben mehrfach lauwarmen Bädern, bei Nervenkranken, bei Reconvallescenten, die sich schwer erholen konnten, zusetzen lassen, und dadurch ein schönes stärkendes aromatisches Bad erhalten, was in kürzester Zeit die Kranken stärkte und belebte. In einigen Fällen habe ich das gedachte Fabrikat mit Wasser verdünnt (2 Eßlöffel auf 1/4 Quart frischen Brunnenwassers) als Mundspülwasser in Anwendung gebracht, und kann ich nach den gemachten Erfahrungen dasselbe allen an übertriebenem Athem Leidenden dringend empfehlen, da nach längerem Gebrauch stets dieses, für den Kranken wie für dessen Umgebung so unangenehme Leiden sich gebessert hat. Loslau in Preuß. Schleifen, den 12. September 1867. Dr. Stark, Königl. Stabs-Arzt a. D., Medico-Chirurg und Geburtshelfer.

In Originalflaschen zu M. 1.25 und 75 J vorräthig bei G. W. Zaiser.

Nagold. Ein jüngerer Bäckergehelle kann sogleich eintreten bei Bäcker Fischer.

Nagold. Ein jüngerer Bäckergehelle kann sogleich eintreten bei Bäcker Fischer.

Nagold. Ein jüngerer Bäckergehelle kann sogleich eintreten bei Bäcker Fischer.

### Für Bücherfreunde

empfehlen wir uns zu Bestellungen von größeren und kleineren Werken, Zeitschriften, Modenjournalen, Atlanten, Landkarten, Musikalien, wie überhaupt aller im Buchhandel erscheinenden literar. Erzeugnisse. Zu Ansichtsendungen sind wir ebenfalls gerne bereit, wenn solche von Verlagshandlungen zulässig. G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

In Schiefertafeln sind wir wieder sehr namhaft versehen und können auch Wiederverkäufern billige Preise stellen. G. W. Zaiser'sche Buchh.

In Zeichnungsmaterialien, besonders auch in Strobel'schen Reißzeugen, ist reichhaltig versehen die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

In Zeichnungsmaterialien, besonders auch in Strobel'schen Reißzeugen, ist reichhaltig versehen die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

In Zeichnungsmaterialien, besonders auch in Strobel'schen Reißzeugen, ist reichhaltig versehen die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

In Zeichnungsmaterialien, besonders auch in Strobel'schen Reißzeugen, ist reichhaltig versehen die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

In Zeichnungsmaterialien, besonders auch in Strobel'schen Reißzeugen, ist reichhaltig versehen die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

In Zeichnungsmaterialien, besonders auch in Strobel'schen Reißzeugen, ist reichhaltig versehen die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

In Zeichnungsmaterialien, besonders auch in Strobel'schen Reißzeugen, ist reichhaltig versehen die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

